



Eingeborene Schwestern in Mariannhill

Drum ist es ein gottgewolltes und gottgesegnetes Werk, Priester mit heranbilden zu helfen; mitzuarbeiten am Erlösungswerk im Heimatlande und im Heidenlande. Seelen retten, unsterbliche Seelen, daß ist der Arbeit und des Schweißes der Edelsten wert. Das Missionswerk fördern, daß ist der Befehl des göttlichen Heilandes. Möchten sich die Gutgesinnten, die Edeldenkenden, die Christusbefinner nicht beschämen lassen von den Kindern der Welt, welche für ihre Nichtigkeiten keine Opfer scheuen. Sezen wir dem Unglauben Hochburgen des Glaubens und der Frömmigkeit entgegen und solche Hochburgen sind die Missionsseminare. Helfen wir sie auszurüsten mit dem Arsenal der Wissenschaften, aber vor allem mit Mannschaften.

So ist auch das neue Mariannhiller Priesterseminar in Würzburg eine solche Hochburg, von wo aus die Streiter Christi in die Heidenlande ziehen, den gigantischen Kampf gegen das Heidentum zu führen. Möchten daher unsere Missionsgönner und Freunde auch ihnen Liebesgaben spenden nach Maß und Können wie es einst die Lieben in der Heimat den Kämpfern im Weltkriege taten. Bede, auch die geringste Gabe nimmt dankbar entgegen die Vertretung der Mariannhiller Mission in Würzburg.

Eingeborene Schwestern in Mariannhill

Von Schwestern Amata, C. P. S., Mariatrost

Eine kleine Schar Postulantinnen hatte sich vorbereitet, um am Feste Mariä Empfängnis das Kleid des hl. Franziskus zu empfangen. Auch unsere Kinder waren zum Feste eingeladen. Am Mittwoch bestiegen wir zwei Schwestern gegen 2 Uhr ein kleines Wägelchen, das uns nach Ussisi bringen sollte. Heiß brannte die Sonne auf uns hernieder und am Himmel zogen Gewitterwolken her. Die Kinder waren uns schon zu Fuß vorausgeeilt. Bei einem Flüßchen, etwa eineinhalb Stunden von Maria Trost entfernt trafen wir sie, ein wenig ausruhend. Vor uns lag der große Ulimbankuluberg. Hoch in die Lüfte ragte ein mächtiger Steinblock, den ich schon oft von meinem Schulzimmer aus betrachtet hatte, obgleich er mehr denn 2 Stunden von dort entfernt ist. Er heißt itshe lika Mdabe, Stein des Mdabe. Es geht die Sage, Mdabe sei vor vielen, vielen Jahren hier in der Gegend Häuptling gewesen. Nun wie alle anderen Häuptlinge war auch er Herr über das Leben der Untertanen. War einer bei ihm eines Vergehens wegen oder wohl auch gar unschuldig angeklagt, so wurde er zu diesem Stein gebracht und dort von oben herunter in die Tiefe gestürzt, wo er seinen Tod fand oder von den wilden Tieren zerrissen wurde.

Schön und malerisch sieht der Ulimbankulu von weitem aus. Hier und da erheben sich zwischen den Bäumen sehr große Felsblöcke, gleich Schlössern empor, umrankt von Grün und Laubwerk. Ja, sogar auf den nackten Steinen erheben sich Bäume, die wohl in der Felsenpaltung Nahrung finden. Dieser wenig betretene Urwald bietet noch den verschiedensten Tieren Schlupfwinkel. Affen kommen in ganzen Rudeln herunter um in den Feldern Mais zu stehlen.

Vor längerer Zeit wurde noch ein dem Tiger ähnliches Tier dort angetroffen. Ameisenbären und Stachelschweine richten oft großen Schaden an. Riesenschlangen jagen nach Beute und die so gefährlichen Mambas zischen von Baum zu Baum. Besonders fürchten die Kinder diesen Wald, glauben sie doch, daß Kobolde aller Art dort hausen. Sagte mir doch kürzlich eines unserer Schul Kinder, dessen Wohnung jenseits des Umtimbankulu ist, wie so gefährlich dieser Wald ist. Imfene Paviane hausen dort in Menge und auch andere böse Tiere sind dort versteckt. Sie werden von den Eigentümern gefüttert und dann nachts herumgeschickt, Unheil anzufüllen. Unten am Abhang sind eine Menge Kraals. Da gibt es für den Missionar viel Arbeit. Auf der anderen Seite hat der Umzimkulu-Fluß sich einen Weg gebahnt dem Meere zu. Auch von dort zogen die Leute in Menge nach Ussisi, der Einfleidung beizuhören.

Wir kamen gegen 6 Uhr abends dort an. Auch von Emsinsini waren Schwestern, Dominikanerinnen, mit den Schulkindern beim Fest. Schon war ein Jahr verflossen, seitdem die ersten eingeborenen Jungfrauen das Kleid des hl. Franziskus angelegt hatten. Noch hatten sie kein Skapulier. Gegen 7 Uhr abends versammelten sich 21 Novizinnen im trauten Kapellchen und erhielten aus der Hand des Hochwst. Herrn Bischofs dasselbe mit den Worten des lieben Heilandes, der gesagt: „Mein Soh ist süß und meine Bürde leicht!“

Um folgenden Morgen wurden dann 5 Kandidatinnen aufgenommen. Zuerst wurde das „Veni creator“ gesungen, dann knieten sie zu zweit vor den Hochwst. Herrn Bischof und baten um Aufnahme. Sie erhielten dann einen kleinen weißen Schleier, graue Mantille und eine Medaille an einem roten Bande. Darauf wurden 2 Kandidatinnen ins Postulat aufgenommen. Auch diese baten den Hochwst. Herrn Bischof um die Aufnahme in dasselbe. Alles war recht feierlich und erhebend. Die Schwestern Novizenmeisterin bat dann die Mutter Amiliana, diese beiden als ihre geistigen Kinder annehmen zu wollen. Sie knieten dann vor derselben nieder, erhoben sich und gaben sich gegenseitig den Friedenskuß. Mutter Amiliana übergab sie dann der Postulantenmeisterin.

Schon harrten die elf Glücklichen, bräutlich gekleidet in Kranz und Schleier der Stunde, wo sie das hl. Kleid anlegen sollten. Eine Menge Eingeborene waren von nah und fern herbeigeströmt, und einige Mütter der Glücklichen hatten 2, 3 oder noch mehr Tagereisen gemacht um Zeuge zu sein, wie ihre Kinder sich dem Herrn weihten. Gegen halb 9 Uhr kamen zwei Priester und Ministranten mit Kreuz, die 11 Bräute abzuholen. Auf halbem Wege kam ihnen der Hochwst. Herr Bischof mit noch drei anderen Priestern entgegen und führte sie zum festlich geschmückten Missionskirchlein, damit die ganze Volksmenge beiwohnen konnte. Da dasselbe aber viel zu klein war, hatte man einen Tisch mit

Blumen und Kerzenleuchtern im hinteren Schiff desselben aufgestellt, damit die Leute draußen der hl. Messe und der Feier folgen konnten. Links und rechts knieten die Bräutchen und empfingen dann aus der Hand des Hochw. Herrn Bischofs die hl. Kommunion. Nach der hl. Messe nahmen sie unter der Veranda ihren Platz, während der Hochw. Herr Bischof auf der Türschwelle seinen Sitz hatte. Dann knieten die Glücklichen zu zweien vor den Hochw. Herrn und batn einzeln laut und feierlich um das Kleid des hl. Franziskus. Nachher wurden dann die Kleider gesegnet. Nun nahm der Hochw. Herr Bischof ihnen Kranz und Schleier fort mit den Worten: „Ziehet aus den alten Menschen“ usw. und schnitt dann jeder einzelnen ein paar Haarbüschel ab und legte ihnen dann die Ordenskleider an und reichte dann den Schwesternamen gebend, ihnen das Offizium-Büchlein und eine brennende Kerze. Nach der hl. Messe war hl. Segen und weithin schallte das Te Deum.

Schon am frühen Morgen zogen Gewitter herauf. Gar mancher mußte ungewollt ein tüchtiges Schwitzbad nehmen, sowohl im kleinen Kirchlein als auch außerhalb. Wir mußten ans Heimgehen denken; den Himmel etwas bedenklich anschauend, schien es, als sollten wir nach dem Schwitzbad auch noch einen Regenguß erhalten. Zweimal wurden wir vom Gewitter überrascht. Gegen halb 7 Uhr kamen wir wieder gut in Maria Trost an, die Kinder jedoch etwas später und mit freudigem Herzen, da sie zum ersten Male einer Einkleidung beigewohnt hatten.

Katholisch-afrikanisch-sozialer Kurs in Lourdes

Von Dr. K. F. Mac Murtrie

Der 6. jährliche soziale Kurs für Eingeborene wurde vom 30. Dezember bis 4. Januar einschließlich auf der Missionsstation Lourdes gehalten. An 200 Lehrer waren zugegen, manche davon Nichtkatholiken.

Jeder Tag begann mit der hl. Messe um 5.30 Uhr, wobei der Kirchenchor der Station Zululieder sang. Der Chor war wirklich gut eingeübt und sang schön und erbaulich.

Nach der hl. Messe hielt jeden Tag ein anderer Missionar die Predigt in Englisch. Dann ging alles zur Vortragshalle. Von 6.30—7 Uhr hielt Hochw. P. Bernhard Hüß seinen Vortrag über Psychologie: „Die Psyche der Masse“ und von 7—7.30 Uhr Hochw. P. Reginald Weinmann über „St. Franziskus als sozialer Reformator.“

Nun folgte das Frühstück und darauf der Vortrag von Hochw. P. Baptist Sauter über „Die Grundsätze des Genossenschaftswesens im allgemeinen und über die kathol. afrikanische Union im besonderen.“ Diese Union soll alle bestehenden katholischen Eingeborenenorganisationen